

Hohenstein-Ernstthal Tageblatt

Amtsblatt

Anzeiger



Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Hohenstein-Ernstthal.
Organ aller Gemeindeverwaltungen der umliegenden Ortschaften.

Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gerstsdorf, Fernsdorf, Bernsdorf, Reinsdorf, Rangenberg, Falken, Reichenbach, Galkenberg, Rangenhursdorf, Grumbach, Reinsdorf, Ruchsnappel, Wilkenbrand, Erlina, Mittelbach, Ursprung, Kirchberg, Lugau, Galkenberg, Reichenbach, St. Egidien, Hüttengrund u. s. w.

Jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und kostet durch die Austräger: **1.55**, durch die Post bezogen **1.92** frei ins Haus.

Fernsprecher Nr. 11.

Interate nehmen außer der Geschäftsstelle auch die Austräger auf dem Lande entgegen und besorgen die Annoncen-Expeditionen solche zu Originalpreisen.

Ar. 142.

Geschäftsstelle
Schulstraße Nr. 31

Sonntag, den 22. Juni 1913.

Brief- und Telegramm-Adresse:
Amtsblatt Hohenstein-Ernstthal.

63. Jahr

Hohensteiner Stadtanleihe.

Bei der diesjährigen planmäßigen Auslosung von **Schuldscheinen** der 3 1/2 %igen Anleihe vom Jahre 1886 sind die Scheine

Lit. B: die Nummern 105, 45, 104, 44.
" C: " " " 208, 306.

ausgelost worden.

Die Auszahlung der auf diese Schuldscheine entfallenden Beträge erfolgt gegen Rückgabe der Scheine nebst den dazu gehörigen Zinsbogen vom 31. Dezember dieses Jahres ab bei der hiesigen Stadthauptkasse. Von diesem Tage ab hört die Verzinsung der betreffenden Beträge auf.

Hohenstein-Ernstthal, am 17. Juni 1913.

Der Stadtrat.

Rohs-Verkauf.

Die hiesige **Gasanstalt** verkauft

vom 1. Juli dieses Jahres ab 100 kg Rohs

nur noch für **2 R 20 Pf.** ab Gasanstaltshof.

Hohenstein-Ernstthal, den 20. Juni 1913.

Der Stadtrat.

Das Wichtigste vom Tage.

Der Kaiser hat in einem Erlaß an den Reichskanzler seinen Dank für die vielfachen Ehrungen, die ihm aus ganz Deutschland zu seinem Regierungsjubiläum zugehen, ausgesprochen.

In Anwesenheit des Kaisers fand gestern die Feier des 75jährigen Bestehens des Klosters Loccum statt.

Die Fraktionen des Reichstags einigen sich dahin, den Reichstag am 28. Juni zu vertagen.

In einer Mädchenklasse der katholischen Marienschule in Bremen gab der anscheinend geisteskrante Lehramtskandidat Schmitt aus zwei Revolvern Schüsse auf die Kinder ab. Fünf Mädchen wurden getötet, mehrere andere und ein Lehrer schwer verletzt.

Den im Oktober in Wien zusammen tretenden Delegationen werden neue militärische Forderungen unterbreitet werden.

Der frühere serbische Ministerpräsident Pašić erklärte, Serbien werde von seiner Forderung nach Vertragsrevision unter keinen Umständen abgehen.

Der serbisch-bulgarische Konflikt hat nach der abgelaufenen Antwort Bulgariens auf die serbischen Forderungen von neuem eine Zuspitzung erfahren.

Die Italiener haben in Tripolis neue schwere Kämpfe mit den Eingeborenen bestanden.

Die Untersuchung der Ermordung des türkischen Großwesirs förderte viel belastendes Material gegen hohe Persönlichkeiten zutage.

Die neue Kriegsgefahr am Balkan.

Die Ankunft des Kronprinzen Alexander in Belgrad hat in Sofia neuerliche Meldungen zur Folge, wonach Serbien auf die Ablehnung der Revision des Vertrags mit Bulgarien die Annexion der besetzten Gebiete aussprechen werde. Dnević erklärt, Bulgarien würde jeden Schritt zu einer Annexion als Kriegsfall betrachten, und die bulgarischen Bajonette würden mit den Säubern und Verbrechern die Rechnung glatt machen. Es heißt dann wörtlich weiter: „Wir beginnen mit dem Krieg, dann werden wir uns nicht nur die strittigen und die unstrittigen Zonen, sondern alles andere nehmen, was seinerzeit den Serben in Berlin geschenkt wurde. Dann werden wir das Groß-Bulgarien schaffen. Serbien beileie sich, den Vertrag zu erfüllen, und hütete sich vor jedem Annexionsabenteuer, das ihm teuer zu stehen käme.“

Aus Belgrad wird gemeldet: Pašić erklärte in Abgeordnetenkreisen, Serbien werde von seiner Forderung nach Vertragsrevision unter keinen Umständen abgehen.

Die bulgarische Regierung gibt in ihrer Antwort auf die serbische Note, in welcher die Revision des Bündnisvertrages verlangt wird, ihrem lebhaften Bedauern und ihrer

Bestürzung darüber Ausdruck, zu sehen, daß Serbien die verbindliche Kraft des Vertrages nach den geschichtlichen Ereignissen bestreite, die das aus der Initiative Bulgariens hervorgehende Bündnis hätten befestigen sollen. Es stehe außer Zweifel, daß Bulgarien, indem es das Gros der türkischen Streitkräfte zerstückerte, mehr als seine Vertragspflicht getan habe. Bezüglich der Kompensationsforderungen, die mit der Tatsache begründet werden, daß Bulgarien mehr Gebiet im Osten erlange, während Serbien solches im Westen verliere, so laufen diese Forderungen dem geheimen Zusatzabkommen zuwider, das die äußersten Grenzen der beiderseitigen Erwerbungen im Osten und Norden von Scharbag nicht bestimme. Griechenland an der Teilung des streitigen Gebietes teilnehmen zu lassen, sei kein Grund vorhanden, da die griechischen Ansprüche auf Gebiete abgelehnt, die entweder unabweisbar griechisches oder macedonisches Gebiet sind, auf das Serbien keinen Anspruch zu erheben sich verpflichtet habe. Was die territorialen Ansprüche Montenegros betrifft, so erklärt Bulgarien, diesbezüglich kein Interesse zu haben. Wenn Bulgarien nach langem Zögern es akzeptiert habe, die Ansetzung bezüglich eines Teiles von Macedonien zuzulassen und dessen Schicksal dem hohen Schiedsrichter des Zaren anzuvertrauen, so sei dies geschehen, um den Leiden ihrer Volksgenossen ein Ende zu bereiten, und weil sie Vertrauen hegt zu dem Gerechtigkeitsförm des Schiedsrichters. Serbien sei, bevor es noch die Ergebnisse des Friedens kannte, bereits in der Absicht vorgegangen, sein künftiges Gebiet in Macedonien zu vergrößern, was ein bereits vor dem Kriegsausbruch an die serbischen Vertreter im Auslande gerichteter Geheimvertrag im Auslande gerichteter Geheimvertrag beweise, der die Unterschrift des Ministerpräsidenten Pašić trage. Am Ende wendet sich die Note mit aller Energie und Festigkeit gegen jede Revision des Bündnisvertrages oder eine Neuverteilung des eroberten Gebietes. Die Regierung richtet an die serbische Regierung einen brüderlichen Appell, die Bestimmungen des Vertrages ehrlich zu erfüllen und einzuwilligen in den Verzicht auf sein Revisionsbegehren, indem es sich hinsichtlich der Teilung der strittigen Zone auf die Entscheidung des obersten Schiedsrichters verläßt, die in kürzester Frist erfolgen soll.

Zu dem bulgarisch-serbischen Notenaustausch schreibt der „Berl. Vol.-Anz.“: Die diplomatische Lage bleibt nach diesem Notenaustausch unklar und verworren. In dem festen Willen der russischen Regierung, im Verein mit den anderen Mächten einen neuen Krieg auf dem Balkan zu verhindern, sowie in der unabweisbarsten Friedensliebe des Zaren Ferdinand, der selbst nach dem soeben veröffentlichten Notenaustausch zwischen Serbien und Bulgarien die Besprechungen fortzusetzen geneigt ist, liegt eigentlich der einzige Trost, den die augenblickliche Situation noch zuläßt. Als sicher kann aber angenommen werden, daß es zu keinem Kriegsausbruch kommen wird, solange die Haltung, die Rumänien in einem neuen Konflikt einzunehmen beabsichtigt, nicht durchsichtiger geworden ist, als sie es heute noch ist. In Bulgare ist denn auch der Schlüssel der augenblicklichen Lage zu suchen, und die diplomatischen Anstrengungen der Beteiligten sowohl als sämtlicher Friedensfreunde scheinen zurzeit

vornehmlich auf die Beeinflussung der Entschlüsse König Karls gerichtet zu sein.

Österreich-Ungarns Rolle auf dem Balkan.

Im Budapest Abgeordnetenhaus erklärte bei der Behandlung eines Nachtragskredits zum gemeinsamen Budget Ministerpräsident Graf Stephan Tisza: Man hat die Proklamierung des Status quo und dessen späteres Falllassen seitens der Großmächte wiederholt in scharfen Gegensatz zueinander gebracht, allein für uns erklärt sich diese Politik aus unserem Prinzip: der Balkan ist ein Balkan für alle. Wir haben die Siege der Balkanvölker sympathisch aufgenommen, weil wir darin das Unterband ihrer dauernden Unabhängigkeit erblickten. Wir haben das spezifische Interesse der Monarchie nur nach zwei Richtungen geltend gemacht: Wir haben Einspruch erhoben gegen eine militärische Anstellung Serbiens an der Adriastifte auf einem von anderen Völkern bewohnten Gebiete, und wir fordern die Sicherung der unabhängigen staatlichen Existenz des albanischen Volkes. (Beifall.) Wir haben während dieser Aktion stets die größte Geduld und Langmut bewiesen, jedoch wäre es ein großer Fehler, diese Friedensliebe und Geduld falsch aufzufassen und zu glauben, daß darin eine Verzichtleistung auf unsere Balkanrolle läge, und daß wir dulden würden, daß die endgültige Regelung der Balkanfragen mit Verletzung unserer Interessen und ohne unsere Zustimmung erfolgen könnte. (Lebhafter Beifall und Handklatschen.) Ein Desinteressement in dem Sinne, daß wir uns für die Ereignisse auf dem Balkan nicht interessieren sollten, kann sich die Monarchie nicht zu eigen machen. Unser Interesse ist in erster Reihe die Sicherung der wirklichen Unabhängigkeit der Balkanstaaten. Sie ist sozusagen das Alpha und das Omega unserer Balkanpolitik. Diesen Gesichtspunkt verfolgen wir auch in der jetzigen Phase des Balkanproblems, da zwischen den siegreichen Staaten über den Besitz des oberen Gebietes Gegenstände entstanden sind. Die Balkanstaaten können nun verschiedene Arten der Erledigung der strittigen Fragen wählen. Sie können den Krieg wählen; wir würden das zwar bedauern, aber sie haben das Recht dazu. Sie können aber auch eine friedliche Lösung wählen, die unmittelbare Vereinbarung, das Schiedsgericht oder die Mediation. Es ist aber selbstverständlich, daß diese Modalitäten, namentlich Schiedsgericht oder Mediation, sich nur im Rahmen einer der Selbstständigkeit der Balkanstaaten entsprechenden vollen Freiheit der Entschlüsse bewegen können. Ebenso selbstverständlich können wir nur eine solche Regelung annehmen, die die wirkliche und volle Unabhängigkeit der Balkanstaaten sichert (lebhafter Beifall), und keine andere Macht in den Besitz von Vorkräften gelangen läßt, die dem von allen Mächten wie von uns angenommenen Grundprinzip der Balkanstaaten Abbruch tut. (Lebhafter Beifall.) Die Aufrechterhaltung dieses Grundprinzips betrachten wir als Lebensinteresse für uns. Die Monarchie wahrt ihre eigenen Interessen und folgt ihrem eigenen Verstande, wenn sie den Balkanstaaten eine Stütze ihrer freien und friedlichen Entwicklung und eine Bürgschaft ihrer Unabhängigkeit in der Stunde der Gefahr ist. Dies ist die Aufgabe, die wir zu lösen haben, und wir hegen die Zuversicht, daß wir mit dem Schritt vorwärts auf diesem Wege unsere südlichen Nachbarn durch neue Bande der Interessensharmonie und des Vertrauens an uns knüpfen werden. (Stürm. Beifall.)

Bädliches.

Hohenstein-Ernstthal, 21. Juni 1913.

Wettervorauslage der Königl. k. k. Landeswetterwarte zu Dresden.

Für Sonntag: Südwestwinde, zeitweise aufheiternd, Temperatur wenig geändert, kein erheblicher Niederschlag.

22. Juni: Tagesmittel +15,5°, Maximum +19,5°, Minimum +10,7°.

—* Nach acht Tagen herrlichen, heißen Wetters, das die Feuertaube wie selten begünstigte und diese wohl ausnahmslos zu Ende führen ließ, hat sich nunmehr auch der erlebte Regen eingestellt, den Kraut wie Kartoffeln außer-

ordentlich benötigten. Fahlgelbe Wetterwolken, die Unheil verhießen und das Tageslicht nahezu vollkommen schwinden machten, bedeckten gestern nachmittags in der fünften Stunde den Himmel, kein Blitzen regte sich und keine Vogelstimme war hörbar. Alles glaubte, daß ein gewaltiges Wetter im Anzuge wäre, aber, von einzelnen Blitzen abgesehen, zog das Wetter vorüber und nur ein starker Regen erquickte die Fluren. Heute morgen hat es dann weiter geregnet, aber die dürstende Erde kann noch viel mehr des himmlischen Regens gebrauchen, denn die 11,6 Millimeter, die bis heute früh 7 Uhr gefallen sind, werden nicht tief in den Boden eingebrungen sein. Da das Wetterglas fällt und die Luft sich nach Nordwesten dreht, so dürften bei wesentlicher Abkühlung noch weitere Niederschläge zu erwarten sein.

—* Die Sächsische Gußstahlfabrik in Döhlen bei Dresden schenkte der hiesigen Gewerbeschule eine Materialsammlung, bestehend aus verschiedenen Sorten von Hoheisen, Stahl und Schmiedeeisen, einigen Zerstreuungsproben usw. Das beigelegte Verzeichnis umfaßt 30 Nummern und enthält wichtige Angaben über chemische Zusammenlegung, Festigkeit usw. der gesandten Stücke. Die Sammlung ist ein wichtiges Hilfsmittel für die Technologie. Der geschätzte Firma gebührt aufrichtiger Dank.

— Morgen Sonntag findet die Pflanzmusik vormittags von 11–12 Uhr auf dem Hillplatz statt. Es werden gespielt: 1. „Alte Kameraden“, Marsch von Teite; 2. „Halia“, Buffspiel-Ouverture von Gilbert; 3. Paraphrase über das Lied „Waldbandacht“ von Nehl; 4. „Colleta“ Walzer nach Motiven der Operette „Das Modell“ von Suppe; 5. Im Schwarzwald, Phantasie von Rieser; 6. Einzug der Gladiatoren, Marsch von Fuchs.

— Die großen Ferien der Volksschulen beginnen in diesem Jahre ausnahmsweise schon am Sonnabend, den 12. Juli, da der letzte Schultag, der 14. Juli, auf einen Montag fällt und nach der gesetzlichen Bestimmung in die neue Woche nicht ein einziger Schultag fallen soll. Sie enden am Freitag, 15. August.

— Im Theater Hotel „Drei Schwänen“ erntete die Direktion Richter gestern Abend mit dem Lustspiel „Die Mäner“ einen außerordentlichen Erfolg, der zum Teil in der Qualität des Stückes selbst begründet war, der aber doch zu allererst erzielt wurde durch das überaus flotte Spiel jedes Einzelnen, denn der eine wie der andere Spieler — allen voran Frau Dir. Richter und die Damen Marga und Susel Richter — war so eingelebt in seine Rolle, daß alles tadellos klappte und jeder Zuschauer seine helle Freude haben konnte. Wir wünschten, das Stück könnte noch einmal ein volleres Haus auf so treffliche Weise unterhalten. Das Ensemble ist einer Unterstützung in vollstem Maße wert, und es steht zu erhoffen, daß diese Erkenntnis während der jetzigen Spielzeit allgemein wird. Falls das Wetter es zuläßt, findet morgen Sonntag Vorstellung im Naturtheater am Pfaffenberg statt, und zwar von nachmittags 1/5 Uhr an. Zur Aufführung gelangt „Der Herrgottschneider von Ammergau“. Abends 1/9 Uhr folgt im Neustädter Schauspielhaus eine Lustspielaufführung: „Aus einer kleinen Garnison“.

— Wie schon mitgeteilt, beabsichtigt der Zwidauer Verein für Luftfahrt am 6. Juli d. J. das Zeppelinluftschiff „Sachsen“, das vom 22. Juni d. J. ab seinen Standort in Leipzig haben wird und an diesem Tage unsern König mit einigen der Prinzen zu einer Fahrt aufnehmen wird, zu Passagierfahrten nach Zwidau kommen zu lassen. Es ist dabei eine Rundfahrt über die in der Nähe befindlichen Städte geplant, nämlich über Berdau, Kirchberg, Schneeberg, Aue Stein, Gartenstein, Delnsitz und Glauchau. An Stelle der ursprünglich hierbei in Aussicht genommenen anderen Städte Lichtenstein und Callenberg ist neuerdings geplant, von Delnsitz über Hohenstein-Ernstthal nach Glauchau zu fliegen. Die Frage, ob dies geschieht, hängt davon ab, ob Hohenstein-Ernstthal dem Verein eine Beihilfe zu seinem mit erheblichen Kosten verbundenen Unternehmen gewährt. Der Verein hat die Kosten dieser Veranstaltung selbst zu tragen. Sie belaufen sich